

Alleintäterschaft van der Lubbes ein Nazimärchen?

REICHSTAGSBRAND *Alexander Bahar aus Ellhofen sieht sich durch einen Dokumentenfund bestätigt*

Von unserer Redakteurin
Claudia Ihlefeld

Alexander Bahar fühlt sich in seinen Forschungen bestätigt. Seit Anfang der 90er Jahre beschäftigt den Historiker die These von der Alleintäterschaft Marinus van der Lubbes am Berliner Reichstagsbrand 1933. Eine These, die Bahar, der seit 18 Jahren in Ellhofen lebt, für konstruiert hält.

Tatsächlich ist die Annahme, der Niederländer habe allein in der Nacht vom 27. auf den 28. Februar 1933 das Reichstagsgebäude in Brand gesetzt, umstritten. Ein Dokumentenfund in Hannover, bei dem Bahar beteiligt war, lässt den streitbaren Publizisten jetzt das Thema wieder aufgreifen. Auch Zeitgenossen van der Lubbes schienen dessen Alleintäterschaft unwahrscheinlich, obwohl er bis zu seiner Hinrichtung im Januar 1934 darauf bestand, allein den Brand gelegt zu haben. Bahar meint, der Angeklagte stand unter Drogen. Kritiker der Alleintäterthese vermuten eine unmittelbare Tatbeteiligung der Nationalsozialisten: um den Weg zu ebnen für die legalisierte Verfolgung der politischen Gegner der NSDAP durch Polizei und SA. Die noch am Tag des Brands erlassene Reichstagsbrandverordnung war ein wichtiges Instrument zur Errichtung der nationalsozialistischen Diktatur.

Die Rekonstruktion des Falls ist verwickelt und beschäftigt Justiz, Historiker und die Medien seit den 50er Jahren. In ihrer 2001 erschienen Dokumentation „Der Reichstagsbrand. Wie Geschichte gemacht wird“ berichten Alexander Bahar und Co-Autor Wilfried Kugel

über die Aussagen eines Mannes, den der Berliner Rechtsanwalt Arthur Brandt 1955 als Zeugen nennt: im Wiederaufnahmeverfahren zur Rehabilitierung van der Lubbes. „Da meldete sich bei mir ein junger Mann“, zitieren Bahar und Kugel auf Seite 588 den Rechtsanwalt, „ich kann seinen Namen nicht nennen, Sie werden gleich wissen warum. Gab mir an, dass er sehr gut Bescheid wisse über den Reichstagsbrand und hat mir vertraulich zunächst und dann offiziell vor einem Notar an Eidesstatt folgendes berichtet: Er gehörte einem SA-Trupp an, am Tage, an dem der Reichstag brannte, bekam er den Auftrag, einen Mann namens van der Lubbe vor dem Reichsquartier der SA (...) in einem Lastwagen zum Reichstag zu fahren.“ Den Namen seines Informanten gab Brandt bis zu seinem Tod 1989 nicht preis. Bahar vermutet, Brandt habe Angst ge-

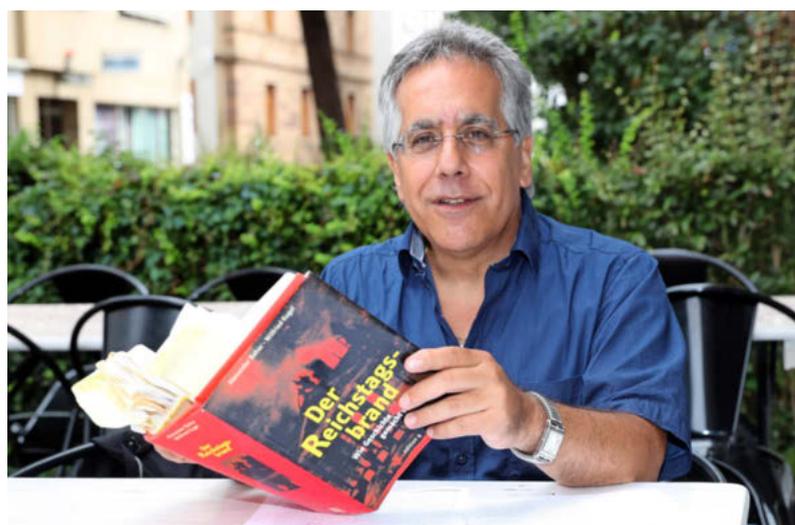
„Für mich war meine Arbeit ein Karrierekiller.“

Alexander Bahar

habt vor den alten Nazi-Seilschaften in der jungen Bundesrepublik.

Eidesstattlich Der gesichtslose Zeuge, der van der Lubbe zum Reichstagsgebäude gefahren haben soll, hat nun einen Namen: Es ist der SA-Mann Hans-Martin Lennings. Seine originale eidesstattliche Versicherung von 1955, die jetzt im Amtsgericht Hannover gefunden wurde, lag Bahar und Kugel Ende der 90er Jahre in Auszügen vor. Jetzt haben sie es schriftlich und beglaubigt. „Die darin enthaltenen Angaben über die Instrumentalisierung Marinus van der Lubbes durch die Nazis decken sich weitgehend mit unseren Erkenntnissen“, sagen sie.

Wie der Stein wieder ins Rollen kam? Anfang 2018, erzählt Bahar,



In einer Dokumentation zum Reichstagsbrand hat Alexander Bahar schon 2001 über die Aussagen eines Zeugen berichtet, der nun als SA-Mann identifiziert ist. Foto: Veigel

Der Angeklagte Marinus van der Lubbe am 21. September 1933 bei der Eröffnung des Prozesses.

Quelle: edition q

Zur Person

1960 in Kalifornien geboren, wächst Alexander Bahar in Besigheim auf, studiert Geschichte und Politik in Freiburg und promoviert an der Uni Frankfurt. Seit Bahar 1992 die 1972 erschienene Dokumentation Walther Hofers und anderer zum Reichstagsbrand neu herausgab, versucht er, die These vom Alleintäter Marinus van der Lubbe zu widerlegen. cid

bekommt er einen Anruf eines Waldemar Horster aus Krostitz bei Leipzig. Horsters Großvater hatte als Kriminalkommissar von den Ermittlungen gegen van der Lubbe erfahren. Der Enkel beschäftigt sich als Rentner mit dem Fall und hat Kontakt zu dem Publizisten Hersch Fischler, der im Nachlass eines Fritz Tobias im Bundesarchiv in Koblenz die Abschrift findet – jener eidesstattlichen Erklärung des SA-Manns Lennings, wonach der auf Befehl seines Vorgesetzten van der Lubbe zum Reichstag gefahren habe.

These Die Brisanz dabei: Tobias, Beamter im Verfassungsschutz in Hannover, ist Autor jener „Spiegel“-Serie, die 1959 die Alleintäterschaft van der Lubbes behauptet. „Danach war die These durch die Leitmedien durchgesetzt“, sagt Alexander Bahar. „Und durch meinungsführende Historiker wie Hans Mommsen.“

Die Dokumentation „Der Reichstagsbrand. Wie Geschichte gemacht wird“, die im Kölner Verlag Papy Rossa neu aufgelegt wurde, wurde bei Erscheinen im „Spiegel“ zerrissen. „Für mich war die Arbeit ein Karrierekiller“, sagt Bahar. „Dabei haben wir bereits damals nachgewiesen, dass van der Lubbe so gut wie keine Rolle gespielt hat.“